

klärt die starre Geschlechterordnung in Christus für aufgehoben. Die gegenläufige Richtung, repräsentiert durch Paulus und Justinus den Märtyrer, will die rigide unterschiedenen Geschlechtsidentitäten und ihren heterosexuellen Rahmen unbedingt erhalten, wozu sie auf Philo von Alexandrien zurückgreift und mit der Logoschristologie den zwangsheterosexuellen Rahmen durchgesetzt hat, der die Theologiegeschichte dominiert hat.

## UNTER DEN TISCH ?

Schwuler Theologe auf den Hund gekommen.

Ich bin Hausmann und Hundevater geworden. Noch bis vor fünf Tagen könnte ich relativ genau sagen, wie lange ich gerne ausschlafe, was ich nach dem Aufstehen am liebsten zuerst mache (nämlich frühstücken), wie ich die Beziehung mit meinem Freund gestalte, über was wir am ehesten streiten, mit wieviel Schwung ich an meiner theologischen Arbeit sitze, wo ich gerne Schwule treffe usw. Dies alles war gewachsene Lebenserfahrung, mißlungen-gelungen, bis ich mir vor fünf Tagen einen Kinderwunsch erfüllte: Ich kaufte mir einen Hund. Nach einem mehr als ungemütlichen Rundgang im Tierheim konnte keiner der eingegitterten, zähneknirschenden Wesen mich so recht davon überzeugen, daß er oder sie gerne bei mir in der Wohnung sein würde. So beschlossen mein Freund und ich, auf eine Annonce zu reagieren, in der schwarz-weiße Mischlingswelpen angeboten wurden. Wir fuhren zu dieser Adresse und fanden im Garten eine Meute von acht lebensfrohen Welpen samt ihrer etwas genervten Mutter vor (vielleicht hätte mir das Verhalten der Hündin schon etwas sagen wollen? Eine Überflut an Wärme ließ mir jedenfalls keine Zeit für Hündinnen und Realitäten!) Es gibt wahrlich leichtere Entscheidungen, als vor einem wirbelnden Sammelsurium verschiedener gefleckter und schwarzer Welpen zu stehen oder wahlweise mitten drin zu knien, um dann zu sagen: Diesen will ich. Mit genau diesem Etwas, das exakt diese Tupfen, diese Art zu balgen und einen gewissen (vermuteten) Liebesblick hat, möchte ich die nächsten 15 Jahre meines Lebens verbringen. Gedacht, gelitten und getan. Meine Wahl fiel auf SIE: sehr zärtlich, eher zurückhaltend, mit vielen Tupfen auf den Pfoten und einem schwarzen Schwanz mit weißer Spitze (typisch schwanzbetont, die Schwulen!) Nach ein paar Ratschlägen der Hundehalterin drückte mir eine ihrer Töchter also dieses von mir gewählte Knäuel Hund in die Arme und wir machten uns auf den Weg zum Auto. Die Haustür klickte hinter uns. "So, nun hab ich einen Hund." Ein letztes Zögern in mir - aber genug Zeit, um alle viele Wochen durchgekauten Vor- und Nachteile eines Hundes innerlich auf dem Bildschirm der Vernunft noch einmal aufzulisten. Doch SIE lag in meinen Armen schon zu nah am Herzen.

Die Autofahrt klappte vorzüglich: SIE saß im Kofferraum und ich auf dem Rücksitz, den Arm zur Beruhigung des Hundes bei ihr. So eine Fahrt mit dem ersten

eigenen jungen Hund im Auto durch München ist schon romantisch. Mein Freund und ich beschlossen noch im Auto, SIE "MADAME" zu nennen. Zuhause war Madame anfangs sehr zurückhaltend und wenig neugierig. Sie erhielt ihr Lager im Wohnzimmer (da wir im Schlafzimmer keinen Hund wollten), ertapste langsam den Garten und wich dabei kaum von der Seite. Ja, um nun den Sprung in die Realität zu tun: Mittlerweile sind alle Gartenzäune mit Brettern verstärkt, die meisten Utensilien der Wohnung auf unerreichbare Hundehöhe gebracht; Wohnung und Garten sind übersät mit Bällen, Beißringen, Kauknochen und zernagtem Teddybär; nach zwei von mir auf dem Wohnzimmersofa durchwachten Nächten schläft Madame jetzt doch im Schlafzimmer auf einer Decke und fiept mich nur noch dreimal pro Nacht solange an, bis ich mit ihr in der Garten gehe; mittlerweile bin ich sogar leidenschaftlicher Rücksitzautofahrer geworden; und die wichtigste Kommunikationsebene meines Freundes und mir ist der dreimal täglich hoffentlich bereits erledigte Stuhlgang von Madame - und das (let's hope) im Garten.

Klar doch, wie immer und überall gibt es auch die guten und wunderschönen Seiten: das Spielen, das Schmusen, die Lebendigkeit in Garten und Wohnung, ein Wiederentdecken kleinster Sensationen wie Stubenfliegen, Regentropfen und Hausschuhe. Es ist auch schön, von der Nachbarschaft plötzlich dermaßen herzlich registriert zu werden, nur weil da eben ein kleines schwarz-weißes Wesen neben mir erste Gassi-Geh-Versuche unternimmt.

Ob ich zufrieden bin, weiß ich noch nicht. Im Moment schlafe ich recht wenig und das auch nur mit einem Ohr. Der Tag hat einen neuen Rhythmus bekommen mit Zeiten, in denen Madame zu ruhen gedenkt und ich endlich meine Arbeiten erledigen kann, und in Stunden, in denen mich Madame ausreichend beschäftigt mit Besen-Beißen, Blumenzwiebeln ausgraben, durch den Zaun schlüpfen, Teppiche zerrupfen oder bei Regen eben lieber in die Wohnung zu pinkeln, weil frau draußen ja naß werden könnte.

Auch theologisch wächst Neues in mir: Im Matthäus-Evangelium sagt die Frau zu Jesus, daß auch die Hunde etwas von dem Brot abbekommen, das unter den Tisch fällt (Mt 15,27). Madame ist momentan wohl weniger unter dem Tisch als Mittelpunkt der Zuwendung. Sicherlich tröste ich mich damit, daß sie schnell größer werden wird und das Leben wieder etwas "normaler" weitergeht. Doch möchte ich schon heute sagen, daß Hunde nicht unter den theologischen Tisch gehören (Persönlicher Kommentar: Laut Schöpfungsbericht Gen 1,24 sind Hunde dem Menschen schließlich um einen Schöpfungstag voraus). Die Liebe, die sie mir abnötigt und die sie mir schenkt, ist auch Teil der göttlichen Liebe. Sie lehrt mich, wieder weich und weit im Herzen zu werden. Sie fordert eine Art Vaterschaft von mir - von uns beiden schwulen Männern. Für uns Vollblutschwule gibt es bis heute in unserem Land ja keine Möglichkeit einer biologischen oder rechtlichen Vaterschaft für ein Kind. Einen Hund sehe ich zwar nicht als Kinderersatz, da ein Hund niemals einem Kind gleichen wird, wenn auch manche Mühe und Freude in beider Erziehung ähneln, sondern als eigene Herausforderung. Madame ist ein Geschenk Gottes und Seiner Liebesherausforderung. Und dies erlebe ich auch spirituell, wenn ich auf meinem Meditationshocker vor dem Kreuz sitze und Madame sich zwischen meine Beine legt. Eine neue Dimension der Liebe Gottes wird dabei für mich ahnbar.